

SASCHA STAAT

111 GRÜNDE,

# Baseball

ZU LIEBEN

EINE LIEBESERKLÄRUNG  
AN DIE GROSSARTIGSTE  
SPORTART DER WELT



SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

SASCHA STAAT

111 GRÜNDE,  
*Baseball*  
ZU LIEBEN



EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DEN  
GROSSARTIGSTEN SPORT DER WELT

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

# INHALT

## **BASEBALL IST DER FESSELNDSTE SPORT DER WELT – VORWORT . . . . 9**

### **1. RUND UM DEN BASEBALL, SEINE REGELN UND MEHR . . . . . 11**

*Weil das Spiel erst mit der letzten Aktion entschieden wird • Weil im Baseball ein perfektes Spiel möglich ist • Weil es tatsächlich ein Vorteil ist, wenn man zu Hause spielt • Weil man als Dieb ein positives Image hat • Weil im Baseball immer jemand gewinnt • Weil Kurzeinsätze von enormer Bedeutung sind • Weil du dich für das Team opfern kannst • Weil man im Baseball dreifacher König sein kann • Weil Durchschnitt längst nicht nur Durchschnitt bedeutet • Weil das Außergewöhnliche zum großen Wurf reichen kann • Weil dreifach gemoppelt besser hält • Weil ein Kreis nicht einfach nur rund ist • Weil es auch mal softer zugehen kann • Weil man nicht einfach nur schnell werfen muss*

### **2. REKORDE FÜR DIE GESCHICHTSBÜCHER . . . . . 43**

*Weil man Baseball (fast) nur bei gutem Wetter spielt • Weil bei manchen die Finger nicht für die Meisterringe ausreichen • Weil man noch so aussichtslos zurückliegen kann und trotzdem der Sieg möglich ist • Weil man einfach mal eine Pause machen kann • Weil man jederzeit unglaubliche Serien starten kann • Weil eine schlechte Saison trotzdem für die Geschichtsbücher reichen kann • Weil der Erfolg extrem schnell zurückkehren kann • Weil kein Hit tatsächlich ein Megahit ist*

### **3. EIN POTPOURRI AN ANEKDOTEN . . . . . 61**

*Weil im Baseball sogar die schlechten Teams oft jubeln dürfen • Weil der 7th-Inning-Stretch alle im Stadion animiert, sich zu dehnen • Weil man gefühlt rund um die Uhr Baseball schauen kann • Weil im Baseball die Tickets bezahlbar sind • Weil im Baseball jeden Tag Spiele zu sehen sind • Weil im Baseball alles mit Zahlen belegbar ist •*

*Weil selbst die größten Stars den Baseball lieben • Weil ein Schnipp die Massen begeistern kann • Weil einem beim Baseball nicht langweilig werden kann • Weil man den Spielern extrem nah sein kann • Weil Shagging keine Form der Körperpflege ist • Weil die Schiedsrichter ein Adlerauge haben • Weil Handschuhe golden sind*

#### **4. RUND UM DIE MAJOR LEAGUE BASEBALL . . . . . 89**

*Weil Vögel Erfolg garantieren • Weil jeder die Indianer von Cleveland mag • Weil ein Trio keine vier Fäuste braucht • Weil man im Vorteil ist, wenn man effizient arbeitet • Weil auch Profis unglaublich menschlich sein können • Weil der Mittsommer im Baseball ein großes Fest ist • Weil eine Stimme fesseln kann • Weil man in Philadelphia besonders phanatisch ist • Weil die Trainer eine ganz entscheidende Rolle spielen*

#### **5. DIE NEW YORK YANKEES . . . . . 119**

*Weil dem Scheinwerferlicht des Baseballs selbst die größten Stars nicht widerstehen konnten • Weil man auch in Nadelstreifen Baseball spielen kann • Weil ein plötzliches Ende nie in Vergessenheit gerät • Weil man mit der U-Bahn zum Auswärtsspiel der World Series fahren kann • Weil selbst die Größten ihre Fehler eingestehen • Weil gute Deals den Weg ebnen können • Weil es einen neuen Grund gibt, sich von seinem Platz zu erheben • Weil sich auch Experten mal vertun können • Weil man kometenhaft aufsteigen kann*

#### **6. PIONIERE, RIVALITÄTEN UND HISTORIE . . . . . 149**

*Weil Jackie Robinson eine Barriere brach • Weil Mike Trout und Bryce Harper sich um die Krone streiten • Weil Sosa und McGwire eine ganze Sportart elektrisierten • Weil eine blutige Socke zum Symbol einer ganzen Saison geworden ist • Weil die größte Rivalität des Sports*

*aus dem Baseball kommt • Weil die Ära des toten Balles zum Glück vorbei ist • Weil jeder jetzt Cooperstown kennt*

## **7. KURIOSE GESCHICHTEN . . . . . 169**

*Weil man als Fan plötzlich komplett im Mittelpunkt stehen kann • Weil der erste Pitch immer eine Zeremonie ist • Weil ein grünes Monster der ganzen Baseball-Welt bekannt ist • Weil Pflanzen die Regeln beeinflussen können • Weil ein Fluch ganze Generationen beschäftigt hat • Weil man im Kanu sitzend Bälle fangen kann • Weil es für die spektakulärste Aktion einen eigenen Wettbewerb gibt • Weil ein Geißbock Geschichte schreiben kann • Weil man beim Baseball definitiv immer satt wird • Weil die Bälle schneller fliegen als Vögel • Weil ein Spieler keine 222 Millionen Euro kosten muss • Weil es nur im Baseball Kühlräume für Bälle gibt • Weil lackierte Fingernägel kein Zeichen für ein Schönheitsideal sind*

## **8. BEEINDRUCKENDE SPIELER . . . . . 199**

*Weil man nicht groß und kräftig sein muss, um zur Baseball-Legende zu werden • Weil ein Fehler dich berühmter machen kann als jeder Sieg • Weil ein Bart alle das Fürchten gelehrt hat • Weil man auch schwer und langsam sein kann, um zur Baseball-Legende zu werden • Weil manche Spitznamen für immer bleiben • Weil man auch im Baseball erfolgreich umschulen kann • Weil ein D-Zug doch ganz schön Fahrt aufnehmen kann • Weil eine kleine Veränderung wie eine Befreiung sein kann • Weil Tommy John vielen das Leben als Baseballspieler gerettet hat • Weil man auch auf einem Bein Heroisches leisten kann*

## **9. ABSOLUTE LEGENDEN . . . . . 227**

*Weil man raketenartig durchstarten kann • Weil der eigentliche »Stan the Man« gar kein Tennisspieler ist • Weil man auch mal unbekannt grüßen kann • Weil manch einer tatsächlich »forever young« ist • Weil man ruhig mal etwas länger spielen kann • Weil man sportlich*

*die Lizenz bedeuten kann • Weil der Oktober für manche der Wonne-  
monat ist • Weil Brüder nicht verwandt sein müssen • Weil man auch  
blutung schon Maßstäbe setzen kann • Weil manche Dinge einem  
keine Wahl lassen • Weil Kontroverse nicht fehlen darf • Weil Hank  
einfach der Hammer ist • Weil ein Pfirsich aus Georgia besonders  
gut schmeckt • Weil es hilft, wenn der Patenonkel Tipps geben kann •  
Weil man extrem freundlich, aber dennoch sehr erfolgreich sein kann*

**10. AUS DEUTSCHLAND UND DEM REST DER WELT . . . . . 289**

*Weil Max Kepler der neue Dirk Nowitzki wird • Weil Baseball auch  
in der Provinz erfolgreich sein kann • Weil die Europameisterschaft  
2019 in Deutschland enorme Bedeutung hat • Weil im Baseball echte  
Liebhaber am Werk sind • Weil blaue Augen nicht nur sentimental  
machen • Weil es eine klare Nummer eins gibt • Weil Baseball vielen  
ein besseres Leben geschenkt hat • Weil Baseball vielen ein besseres  
Leben geschenkt hat • Weil ein Klassiker nicht alt sein muss • Weil  
Baseball nicht Mainstream ist • Weil auch nördlich der USA Baseball  
von Bedeutung ist • Weil es auch in Deutschland richtige Legenden  
gibt*

**11. ZUM ABSCHLUSS . . . . . 319**

*Weil es fast unendlich viele Gründe gibt, um Baseball zu lieben*

**QUELLENVERZEICHNIS . . . . . 322**

# BASEBALL IST DER FESSELNDSTE SPORT DER WELT

## *Vorwort*

Baseball ist vielleicht kein Sport für Jedermann, denn insbesondere in Europa fristet er leider ein Schattendasein. Doch eigentlich ist er es doch, denn Werfen, Schlagen und Fangen sind Dinge, die jedes Kind meist schon im Vorschulalter erlernt. Sie bilden die Basis für einen Sport, der Jahr für Jahr weltweit Millionen von Menschen in die Stadien und vor den Fernseher lockt. Weil dies hierzulande nicht der Fall ist kann man aber die globale Bedeutung des Baseballs nicht wegdiskutieren.

Um auch diejenigen von diesem großartigen Sport zu begeistern, die bisher ihre Zweifel hatten, war es für mich keine Frage, dass es eine fantastische Idee ist 111 Gründe zu finden, um Baseball zu lieben. Suchen wäre hier das falsche Wort, denn es gibt noch viele Gründe mehr, die in diesem Buch keinen Platz gefunden haben. Es muss auch nicht immer die sportliche Bestleistung sein, die einen verzaubert, der ein oder andere Skandal hat auch seine Daseinsberechtigung.

Was die Magie dieses Sports ausmacht stellt übrigens für viele, das höre ich immer wieder, wenn es um das Thema Baseball geht, den Grund dar, warum sie ihn als pure Langeweile empfinden. Es passiert einfach nichts, heißt es lapidar. Doch das Gegenteil ist der Fall, wenn man genauer hinschaut und jede Aktion kann die Entscheidung bringen. Das ist ein Punkt, der vielen anderen Sportarten abgeht und der den Zuschauer fesselt, wenn er sich darauf einlässt.

Wer sich also auf dieses Buch einlässt, sollte wissen, dass es fesseln könnte. Auch aufgrund der Tatsache, dass viele Geschichten

wohl nur denjenigen bekannt sind, die sich schon sehr intensiv mit Baseball beschäftigt haben. Aber keine Sorge, auch die Puristen kommen auf ihre Kosten, denn kaum ein anderer Sport bietet so viele Zahlen, Daten und Fakten. Kein Wunder, wenn alleine in den USA jede Mannschaft pro Saison mindestens 162 Spiele absolviert.

An Material mangelt es also nicht, Baseball kann ganz problemlos begeistern. Und in diesem Buch finden sich 111 Gründe, warum Baseball so sehr fesselt, mitreißt und berauscht. Man muss sich nur ein wenig öffnen und dieses Buch hilft hoffentlich allen Zweiflern dabei, sich ein wenig auf Baseball einzulassen, während es denjenigen, die bereits besessen sind, noch ein wenig leichter fällt andere mit dem Virus zu infizieren.

*Sascha Staat*



## KAPITEL 1

# *Rund um den Baseball, seine Regeln und mehr*





## 1. GRUND

# WEIL DAS SPIEL ERST MIT DER LETZTEN AKTION ENTSCIEDEN WIRD

Wer kennt es nicht vom Fußball oder teilweise sogar vom Eishockey, eine einzige Aktion früh in der Begegnung, ein schnelles Tor, danach oft gähnende Langeweile. Es passiert im Prinzip rein gar nichts. Die Fans und Zuschauer sitzen ohne große Unterhaltung auf ihren Sitzen oder stehen singend in der Kurve, um zumindest für ein klein wenig Abwechslung zu sorgen, auch wenn sie sich das eigentlich ganz anders vorgestellt haben. Besonders im Fußball kann es mitunter passieren, dass man seine 50 Euro für ein Ticket bezahlt hat, um dann ein komplett ödes Spiel ohne Tore zu sehen. Im Baseball hingegen entscheidet erst die letzte Aktion darüber, wer das Feld als Sieger verlässt, Hochspannung bis zur letzten Sekunde ist daher garantiert, zumal auch jeder Wurf, jeder Schlag für einen Höhepunkt sorgen kann. Und dabei spielt es absolut keine Rolle, wie es vorher gelaufen ist. Das eigene Team kann noch so schlecht gespielt haben, wenn es im letzten Moment noch die Kurve bekommt, dann ist alles möglich.

Ein Fehler des gegnerischen Pitchers, ein passender Schwung des Batters, und zack, schon ist die Partie gedreht. Besonders bei Heimspielen wird der Walk-off-Sieg, also der entscheidende Punkt im neunten Inning, gerne genommen und sorgt regelmäßig, woher auch immer diese Tradition stammt, dafür, dass dem »glücklichen« Schlagmann mit einer Torte direkt ins Gesicht gratuliert wird. Quasi als Erfinder dieser Tradition gilt der Pitcher A.J. Burnett, der in seiner Zeit bei den New York Yankees damit begann, den Akteur des siebringenden Schlags während seines Fernsehinterviews nach dem Spiel mit einer ganz besonderen Überraschung aus dem Konzept zu bringen.

Extrem spektakulär sind die Walk-off-Siege natürlich in den Playoffs und im Speziellen in der World Series, noch dazu in Extra-

Innings, am besten in Kombination mit einem Homerun. Zuletzt gelang dies am 27. Oktober 2011 dem Infielder David Freese im Trikot der St. Louis Cardinals. Sein Team lag im elften Inning bereits mit zwei Runs gegen die Texas Rangers zurück, doch er bewahrte seine Mannschaft vor einer Niederlage und sorgte nicht nur für einen Sieg im sechsten Spiel der Serie, sondern für so viel Momentum bei seinen Mitspielern, dass tags darauf auch das siebte Spiel gewonnen wurde und sich die Cardinals somit den Titel sichern konnten. Während die Rangers schon kurz davor standen als neuer Champion die Sektkorken knallen zu lassen, sorgte eine Aktion dafür, dass es schlussendlich ganz anders ausging.

Wie selten dies vorkommt, zeigt die Tatsache, dass überhaupt erst 15 Mal ein Walk-off-Homerun ein Spiel in der World Series beendet hat. Keinem einzigen Akteur gelang dies zwei Mal, und wenn man sich im Baseball ein wenig auskennt, weiß man, dass die Wahrscheinlichkeit nicht gerade besonders hoch ist, regelmäßig Zeuge einer solch spektakulären Aktion zu werden. Seit 1903 wird die World Series ausgetragen und nur in zwei Jahren wurde sie seitdem ausgesetzt (1904 und 1994). Umso schöner macht das Ganze, dass die Fans des gastgebenden Teams immer Grund zum Jubeln haben, denn die auswärtige Mannschaft kann nach den Regeln des Spiels die Partie nie mit einem Walk-off beenden.

## 2. GRUND

### **WEIL IM BASEBALL EIN PERFEKTES SPIEL MÖGLICH IST**



Das Streben nach Perfektion treibt allerorten so manchen in den Wahnsinn, natürlich auch beim Baseball. Aber zumindest ist hierbei statistisch eindeutig abzulesen, wann eine Leistung perfekt war und wann nicht. Das perfekte Spiel bezieht sich hierbei allerdings konkret auf die Rolle des Pitchers, sofern es ihm gelingt, während

des gesamten Spiels keinen einzigen Läufer auf die Bases kommen zu lassen. Wie schwer dieses Unterfangen ist, zeigt die Tatsache, dass in den bisher über 140 Jahren in der Major League Baseball nur 23 Mal ein perfektes Spiel gelang. Es kann sich nun also jeder selber ausrechnen, wie hoch vor dem Start einer Partie die Chance ist eine perfekte Leistung bewundern zu dürfen. Tendenziell eher verschwindend gering.

Kein Wunder also, dass ein wahrer Mythos das perfekte Spiel umgibt und die betreffenden Akteure quasi umgehend in die Annalen des Sports eingehen. Wer sich mal ein wenig im Internet umschaut, der findet zahlreiche Spielberichte, Reportagen und Einträge rund um die 23 »perfectos«, wie die Spiele gerne auch genannt werden. Ein Grund für den Mythos, neben der Rarität dieses Ereignisses, ist sicherlich der Fakt, dass insbesondere in der Endphase der Begegnungen die Spannung kaum zu übertreffen ist, selbst wenn es sich nur um eine von aktuell 2.430 Partien pro regulärer Saison handelt. Jede Sekunde kann entscheiden, jeder Pitch kann dafür sorgen, dem Ziel näher zu kommen, aber auch den Traum ganz bitter platzen zu lassen, aber dazu später mehr ...

Mittlerweile liegt das letzte perfekte Spiel aber schon einige Zeit zurück, es gelang Felix Hernandez im Trikot der Seattle Mariners am 15. August 2012 gegen die Tampa Bay Rays, das sein Team am Ende mit 1:0 für sich entscheiden konnte. Seine perfekte Leistung war also bitter nötig, um überhaupt als Sieger das Feld zu verlassen. Überhaupt schien das Jahr 2012 ein »perfektes« Jahr zu sein, denn nur wenige Monate zuvor absolvierten die Pitcher Matt Cain, im Trikot der San Francisco Giants, und Philip Humber, für die Chicago White Sox, ebenfalls ein perfektes Spiel. Drei perfekte Partien in einer Saison, das hatte es zuvor noch nie gegeben. Der Bestwert lag bei zuvor zwei Partien im Jahr 2010.

Ganze 13 Mal war es übrigens der 27. Batter und somit das letzte benötigte Aus, der einen Pitcher das »perfect game« gekostet hat. Für besonderes Aufsehen sorgte dabei das Spiel zwischen den Det-

roit Tigers und den Cleveland Indians am 2. Juni 2010, als Detroit's Armando Galarraga kurz davor war, in die Baseball-Geschichte einzugehen. Jason Donald brachte am Schlag den Ball ins Spiel, der von Infielder Miguel Cabrera aufgenommen und zu Galarraga, der rechtzeitig vom Wurfhügel in Richtung erste Base gelaufen war, geworfen wurde. Aber der Unparteiische Jim Joyce sah das anders und wertete die Aktion als einen erfolgreichen Hit des Batters, was er hinterher bitter bereute. Die Zeitlupen bewiesen klar das Gegenteil, Donald war gut einen halben Schritt zu spät gewesen, was mit bloßem Auge problemlos zu erkennen war. Auch wenn Joyce sich hinterher entschuldigte, blieb Galarraga somit ein Platz in der Geschichte der Major League Baseball verwehrt.

In Deutschland war es erst einem einzigen Akteur vergönnt, die perfekte Partie hinzulegen. Am 25. Mai 2008 ließ Enorbel Márquez Ramirez die Schlagmänner der Bonn Capitals so richtig alt aussehen. Als der gebürtige Kubaner die Solingen Alligators, für die er damals aktiv war, nach insgesamt sechs Jahren Anfang 2010 verließ, stellte er diese Leistung noch über die 2006 mit dem Club gewonnene Meisterschaft. »Dafür spielt man als Pitcher Baseball, um das zu schaffen«, so Ramirez. »Das werde ich wohl nie wieder schaffen.« Die Zahlen geben ihm recht. Weder ihm gelang dieses Kunststück zwei Mal, auch keinem anderen Pitcher bisher. Zumindest sind darüber keine Aufzeichnungen zu finden.

Der erste »Perfecto« der MLB-Geschichte gelang am 5. Mai 1904 übrigens einem gewissen Cy Young für die Boston Americans gegen die Philadelphia A's. Nach ihm ist mittlerweile die Auszeichnung für die besten Pitcher der Saison benannt. Er ging also gleich doppelt in die Geschichtsbücher des Baseballs ein.



### 3. GRUND

## **WEIL ES TATSÄCHLICH EIN VORTEIL IST, WENN MAN ZU HAUSE SPIELT**

Er wird oft beschrien, der Heimvorteil. Doch was ist er in Sportarten wie dem Fußball, Handball oder Basketball wirklich wert? Schließlich sind doch die Rahmenbedingungen für beide Mannschaften exakt gleich, egal wie man es dreht oder wendet. Nehmen wir als Beispiel den Fußball heran: Klar, das auswärtige Team hatte eine Anreise hinter sich. Mittlerweile ist das aber so komfortabel, dass die Kicker nicht hundsmüde auflaufen. Noch dazu haben sie wahrscheinlich im besten Hotel der Stadt übernachtet.

Die Fangesänge der Heimfans stacheln einige Akteure sogar förmlich an. Man möge mal bei Oliver Kahn nachfragen, dem Ex-Torhüter der deutschen Fußballnationalmannschaft bzw. des FC Bayern München. Wenn er mit dem Rekordmeister in der Fremde auflief, dann wurde er nur allzu selten freundlich empfangen, das Gegenteil war eigentlich die Regel. Die Wurfgeschosse der Zuschauer reichten von Bananen bis hin zu Golfbällen. Kahns Leistung tat das keinen Abbruch, für ihn war es die fast schon nötige Portion an Motivation.

Bei internationalen Spielen ist es sogar ein Vorteil, wenn man auswärts spielt. Klingt verrückt? Eigentlich nicht, denn wer im fremden Stadion mehr Tore erzielt, der erreicht bei Torgleichheit die nächste Runde. Man kann hier also von einem Heimnachteil sprechen, wenn man das möchte. Im Basketball gestaltet sich die generelle Situation ähnlich, auch hier sind die Bedingungen für alle Akteure gleich, die Anzahl an Fans mal ausgenommen. Im Handball ändert sich auch nichts, egal ob man zu Hause oder auswärts antritt.

Im Baseball hingegen ist es ein massiver Vorteil, wenn man im eigenen Stadion antritt. Das ist gleich aus mehreren Gründen so.

Der wichtigste Grund ist sicherlich der, dass man immer noch eine Chance bekommt, selbst nachzulegen, während der Gegner hingegen nicht mehr reagieren kann. Gerade wenn es spät in der Partie noch unentschieden steht, ist der psychologische Vorteil immens. Während das Auswärtsteam immer vorlegen muss, kann das Gastgeberteam viel befreiter aufspielen. So kann die Heimmannschaft die Partie immer beenden, zumindest ab dem neunten Inning. Der Gast benötigt aber seinerseits sechs Aus, also doppelt so viele wie der Gegner, um zu gewinnen, wenn es im neunten Inning oder in Extra Innings nicht punktet.

Außerdem kann man als Heimmannschaft im letzten Inning viel mehr riskieren, weil man nicht mehr defensiv spielen muss, gerade wenn man knapp zurückliegt. Man wechselt dann zum Beispiel einen schlechten Catcher aus und wechselt dafür einen guten Hitter oder einen schnellen Runner ein. Eventuelle Schwächen in der Defensive dieser Akteure kommen dann nicht mehr zum Tragen, wenn es gelingt, das Ergebnis zu drehen.

Auch der Einsatz des Closers ist in Heimspielen bei Extra Innings ganz anders möglich, denn spielt man auswärts, dann benötigt man die Führung, um danach defensiv das Spiel zu beenden. Die gastgebende Mannschaft kann aber auch bei einem Unentschieden den Closer einwechseln, denn es kann ja immer noch nachgelegt werden. Das ist deswegen von Wichtigkeit, weil heutzutage die Closer meist nur ein einziges Inning pitchten.

Ein erheblicher Vorteil stellt ein Heimspiel beim Pitchen in der National League dar, weil man den Pitcher entsprechend weniger benötigt, er also nach fünf oder sechs Innings seine Arbeit getan hat und man ihn dann selber im fünften bzw. sechsten Inning für einen Pinch Hitter auswechseln kann. Aus taktischer Sicht betrachtet bedeutet das mehr offensive Schlagkraft, da der Pinch Hitter kein Pitcher, sondern eben ein Hitter ist. Da man nachlegt, weiß der Gegner natürlich nicht, wann man seinen Starting Pitcher auswechselt, und kann also nicht mehr wirklich reagieren.

Abgesehen von taktischen Maßnahmen während der Spiele sind die unterschiedlichen Maße des Spielfelds von Ballpark zu Ballpark ebenfalls zu erwähnen. Nur für das Infield gibt es klare Vorgaben, das Outfield ist aber mancherorts kleiner, so zum Beispiel bei den New York Yankees, die traditionell auf eher kräftige Akteure setzen, die gerne den ein oder anderen Homerun schlagen. Danach richten sie ihre Einkaufspolitik aus und verpflichten Spieler, denen die Maße des eher kleinen Spielfelds entgegenkommen. Bei satten 81 Heimspielen pro Saison durchaus ein Argument.

#### 4. GRUND



## WEIL MAN ALS DIEB EIN POSITIVES IMAGE HAT

Wer kriminell wird, der landet in der Regel vor Gericht. Wenn es sogar richtig mies läuft, dann kann es auch bis ins Gefängnis gehen. Im Baseball hingegen kann die Eigenschaft, ein guter Dieb zu sein, zu absolutem Heldenstatus führen. Das sogenannte »base stealing« bringt nicht nur die Chance mit sich, Punkte zu erzielen, sie ist auch eine taktische Waffe, um den Gegner vor eine schwer zu lösende Aufgabe zu stellen. Geschwindigkeit und ein gutes Auge sowie ein herausragendes Spielverständnis sind die besten Voraussetzungen, um eine Base zu klauen.

Niemand in der Geschichte des Baseballs erfüllte diese Bedingungen auf einem so hohen Level wie Rickey Henderson. Im Alter von 20 Jahren debütierte der aus Chicago stammende Outfielder 1979 im Trikot der Oakland Athletics in der Major League Baseball und brachte es als Rookie auf 89 Spiele, in denen er solide spielte, aber keineswegs groß auffiel. Seine insgesamt 33 Stolen Bases sowie ein Schlagdurchschnitt von .274 ließen allerdings aufhorchen, und man war gespannt, ob er den Sprung zu einem absoluten Leistungsträger schaffen würde.



Dass Henderson sämtliche Qualitäten mitbrachte, um ein guter Base Runner zu sein, war zu erahnen. In seiner Zeit an der Oakland Technical High School hatte er neben Baseball, Football und Basketball auch noch Leichtathletik betrieben, dies aber aufgrund von Terminproblemen mit dem Baseball hatte aufgeben müssen. Sein eigentlicher Traum war es, für die Oakland Raiders in der NFL aufzulaufen, doch seine Mutter riet ihm davon ab, weil man im Football üblicherweise keine ganz so lange Karriere hinlegen konnte.

In der Tat entpuppte sich Henderson im Baseball als Dauerbrenner und war insgesamt 25 Spielzeiten lang in der MLB aktiv, ehe er 2003 zurücktrat. Schon in seiner zweiten Saison setzte er dabei Maßstäbe und war für die Konkurrenz ein ums andere Mal zu schnell, exakt 100 Mal um genau zu sein. Zu den gestohlenen Bases kamen 111 erzielte Punkte und ein Schlagdurchschnitt von .303, was ihn die Nominierung für das All-Star-Game einbrachte. Bei der Wahl zum MVP der American League reichte es zum zehnten Platz. Die MLB hatte ihren nächsten jungen Superstar.

In den Folgejahren hatte Henderson, mit Ausnahme der Saison 1987, in der er wegen einer muskulären Verletzung am Oberschenkel über einen längeren Zeitraum ausfiel, den Titel als erfolgreichster Base Stealer gepachtet. Bis heute unerreicht sind seine 130 Steals 1982, ein absoluter Fabelrekord. Zumindest mag man das glauben. Doch 1887 gelangen Hugh Nicol tatsächlich 138 Steals, allerdings wurde die Major League Baseball erst 1903 offiziell gegründet. Der zweitbeste danach erzielte Wert steht bei 118 und geht auf das Konto von Lou Brock, 1974 aufgestellt.

Just in dem Jahr, als Brock seine letzte Saison spielte, nämlich 1979, begann Henderson mit seiner Jagd nach dem ewigen Rekord. Der stand bei 938 gestohlenen Bases, natürlich auch aufgestellt von Brock. Doch Henderson schickte sich an, diesen Rekord nicht nur zu durchbrechen, sondern selbst eine Bestmarke aufzustellen, die wohl für immer unerreicht bleiben wird. Auf dem Weg dorthin brach er am 1. Mai 1991 im Trikot seiner heiß geliebten Oakland

Athletics, für die er 14 Spielzeiten lang auflief (unterbrochen durch mehrere Zwischenstationen), zunächst die alte Marke.

Obwohl seine Zahlen gegen Ende der aktiven Karriere nachließen und Henderson zu einer Art Wandervogel mutierte, in den letzten sechs Jahren seiner Laufbahn war er für sieben Clubs aktiv, baute er den Rekord weiter aus und schraubte ihn auf sagenhafte 1406 Steals. Ihm fehlte nur eine gestohlene Base, um exakt damit 50 Prozent mehr Steals aufzuweisen als der mittlerweile ziemlich abgeschlagen auf Rang zwei liegende Brock. Mehr muss man dazu eigentlich nicht sagen.

Und gerade weil er alle anderen damit komplett in den Schatten stellte, kokettierte Henderson mit seinen Leistungen, sprach von sich selbst gerne in der dritten Person und ließ keine Gelegenheit aus, um sich selbst zu loben. Die Konkurrenz watschte er ebenfalls gerne ab, wie zum Beispiel Harold Reynolds, der 1987 nur wegen Hendersons angesprochener Verletzungspause mehr »stolen bases« aufweisen konnte als er. In einem knappen, aber bestimmten Telefonat teilte er ihm unvermittelt mit, was er von dessen Leistung hielt: »Was, 60 gestohlene Bases? Du solltest dich schämen. Rickey hätte das zur Saisonhälfte schon erreicht.« Zack, legte er auf und hinterließ einen verdutzten Reynolds.

Trotz seiner teilweise mürrischen Art wurde Henderson von den Experten stets respektiert und 2009 völlig zu Recht unter anderem nach zehn Teilnahmen beim All-Star-Game, einer Auszeichnung als MVP der American League sowie der American League Championship Series, zwei Titelgewinnen der World Series und gleich vier ewigen MLB-Rekorden mit herausragenden 94,8 Prozent der Stimmen in die Ruhmeshalle der Liga aufgenommen.

Neben den 1.406 »stolen bases« kommt er zudem auf 2.295 Punkte, 81 Homeruns aus der Position des Lead-off-Hitters und den 130 gestohlenen Bases in einer Spielzeit. Geboren wurde Henderson übrigens auf dem Rücksitz eines Autos auf dem Weg zum Krankenhaus. »Ich war damals schon sehr schnell, ich konnte nicht

warten«, scherzte er, angesprochen auf diese Anekdote. Eine Aussage, die passender nicht sein könnte für den größten Dieb aller Zeiten.

## 5. GRUND

# WEIL IM BASEBALL IMMER JEMAND GEWINNT



Ja, der gute alte Fußball muss in diesem Buch so einiges ertragen. Aber was ist im Sport denn langweiliger als ein Spiel, in dem es keinen Sieger gibt? Gerne schreiben die Gazetten dann davon, dass sich beide Teams scheidlich, friedlich unentschieden getrennt haben. Dabei wollte das doch im Vorfeld niemand, wie langweilig! Gleich doppelt so viele Spieler, Trainer und Fans, die sich nicht über eine gewonnene Partie freuen können. Keine wirkliche Freude, keine Trauer und Enttäuschung.

Das Beste ist, dass solche Spiele sogar ohne jegliche Höhepunkte über die Bühne gehen können. Wer hat sich nicht schon mal wie ein kleines Kind auf ein bestimmtes Spiel gefreut, und dann? Tore Fehl-anzeige. Da lobt man sich den Baseball-Sport. Selbst wenn kaum Punkte erzielt werden, passiert eventuell sogar Historisches durch eine herausragende Leistung des Pitchers und der Defensive.

Umso schöner, dass es im Baseball kein Spiel gibt, in dem nichts passiert und in dem es am Ende auch keinen Sieger gibt. Natürlich gibt es Ausnahmen, die aber wirklich Ausnahmen darstellen. Das bezieht sich vor allem auf die Vorbereitungsphase der MLB-Clubs, das sogenannte Spring Training. Hier kann es sein, dass sich die Teams auf maximal neun Innings einigen, um die Spieler nicht schon vor dem Start der offiziellen Saison mehr zu belasten als nötig.

Im Regelbuch der Major League Baseball ist ein Remis nämlich nicht mehr möglich, jedenfalls nicht so wirklich. Ein Spiel kann

nur ohne Sieger zu Ende gehen, wenn das Wetter nicht mitspielt. In der langen Geschichte der Liga war auch Dunkelheit schon mal der Grund für ein Unentschieden. Da allerdings mittlerweile alle Stadien mit Flutlicht ausgestattet sind, gehört das natürlich der Vergangenheit an.

Bis 2007 wurden Spiele, die wegen des Wetters abgebrochen werden mussten, komplett neu angesetzt. Seitdem ist man dazu übergegangen, dass man die Spiele an der Stelle fortsetzt, an der sie abgebrochen wurden. Eine Begegnung kann für den Fall, dass beide Teams im restlichen Verlauf der Saison nicht mehr gegeneinander spielen und das Ergebnis das Rennen um die Playoffs nichts beeinflussen, als Unentschieden gewertet werden.

Das All-Star-Game 2002 wurde übrigens nach elf Innings abgebrochen und als Remis gewertet, weil nicht mehr genügend Pitcher zur Verfügung standen. Der damalige Liga-Vorsitzende Bud Selig erntete für seine Entscheidung massive Kritik vonseiten der Fans sowie der Medien. Daher wurden auch die Regeln angepasst, um solch eine Situation in der Zukunft zu vermeiden.

Interessant wird es, wenn es darum geht, den Gleichstand zwischen zwei Teams in der Tabelle zu brechen, wie es im englischen Wortlaut heißt. Dies spielt nur zum Ende der Saison eine Rolle, wenn es darum geht, die Duelle für die Playoffs und das Heimrecht zu bestimmen. Konkret betrifft dies die Situation im Kampf um den Titel in der Division oder der zweiten Wild Card. In diesem Fall wird ein einzelnes Spiel zwischen den jeweiligen Teams absolviert.

Blöd ist es dann für ein Team gelaufen, wenn es das Entscheidungsspiel um den ersten Platz einer Division verliert, um dann nicht eine der zwei besten Bilanzen der Teams zu haben, die ihre Division nicht gewonnen haben. Dann verpassen sie die Playoffs nämlich gänzlich. Klingt kompliziert? Ein wenig, aber eigentlich kommt es gar nicht erst so weit. Interessanter ist vielmehr, welche Regeln zugrunde gelegt werden, wenn die Teams auf den Wild-Card-Positionen die gleiche Bilanz aufweisen.

Folgende Parameter entscheiden dann: Zunächst die Bilanz im direkten Vergleich, danach die bessere Bilanz gegen Gegner aus der eigenen Division und danach gegen Teams aus der eigenen Liga. Weiter geht es mit der Bilanz der letzten 81 Spiele der Saison, ausgenommen die gegen Clubs aus der anderen Liga.

Diese Bilanz wird falls nötig auf 82 Spiele (oder mehr) erweitert, sofern keines dieser Spiele ein direktes Duell ist, weiterhin ohne Ergebnisse gegen Teams aus der anderen Liga zu berücksichtigen. Dies gilt auch für den Fall, dass zwei Gewinner einer Division die gleiche Bilanz nach 162 Spielen aufweisen. Soweit verstanden? Klar ist damit also, ein Unentschieden gibt es im Baseball so gut wie nie.